

Plattform

der Übergänge zum Kommunismus

Der erneute Kampf um den revolutionären Übergang zum Kommunismus, zur globalen, grenzen- und daher staatenlosen menschlichen Gesellschaft, nicht ein Kampf um sozialstaatliche Reformen steht auf der Tagesordnung. Die Verteidigung selbst der bescheidensten Lebensinteressen gegen die Angriffe des Kapitals, einschließlich der Abwehr eines neuen imperialistischen Weltkrieges, stellt auch in den Metropolen des Weltmarkts die massenhaft proletarisierten Individuen in den entschiedensten Gegensatz nicht allein zu diesem oder jenem Bourgeois, dieser oder jener politischen Option ihrer Bourgeoisie, sondern zur bourgeoisen Daseinsweise selbst: zum privaten Eigentum an den sachlichen Bedingungen der Arbeit, unter dem sich das Klassenprivileg arbeitsloser Aneignung fremder Arbeit verbirgt. Die Sicherung unserer bloßen proletarischen Existenz erfordert heute *revolutionäres* Handeln, fordert rücksichtslose Eingriffe ins Allerheiligste aller herrschenden Weltordnung, in das Eigentum der Bürger.

Ein taktierender Kommunismus, der im Fahrwasser des Sozialreformismus à la „Erfurter Erklärung“ meint, etappenweise die Anhöhen der Macht nehmen zu können, liegt strategisch durchaus falsch. Der keynesianistisch durchtränkte „demokratische Sozialismus“ bloßer Umverteilung des kapitalistisch produzierten Reichtums formuliert jetzt seine konterrevolutionäre Antwort auf eine soziale Revolution, die erst wieder zu organisieren ist. Gegen sie bietet er sich der Bourgeoisie als Notstandsregierung in spe an.

Der Aufstieg des Reformismus ist geknüpft an den revolutionären Aufstand, sein Erfolg beruht auf der Spaltung und ist damit die Niederlage der kämpfenden Klasse. So war es jedenfalls in der Vergangenheit.

Mit dem Abgang des östlichen sogenannten Realsozialismus aus der Weltgeschichte verhallt das letzte Echo jenes ersten großen Anlaufs zum revolutionären Sturz der Weltherrschaft des Kapitals, mit dem das internationale Proletariat am Beginn dieses nun zu Ende gehenden Jahrhunderts auf die erste menschenverschlingende weltkatastrophale Krise geantwortet hat, in die das im globalen Maßstab sich selbst zur Schranke gewordene Kapital die menschliche Gattung gestürzt hat. Es sind damit auch die Bedingungen des konterrevolutionären

Reformismus restlos vernichtet, mit dem es in der Folge den Bourgeoisien der kapitalistischen Metropolen gelungen ist, die sich revolutionär formierende ausgebeutete Klasse zu spalten und so das Überleben ihrer Herrschaft sich zu erkaufen.

Vorangepeitscht auch durch die reformistisch gebrochene revolutionäre Bewegung des Proletariats, haben sich in diesem Jahrhundertprozeß zugleich die vom Kapital selbst erzeugten Voraussetzungen seiner revolutionären Überwindung ihrerseits in einem Maße revolutioniert, das alle Gestaltungen, Parteiungen, Organisationsprinzipien, Anschauungen, Strategien etc., die uns jener erste weltrevolutionäre Anlauf überliefert hat, radikal zur Disposition stellt.

Das in diesem widersprüchlichen Verlauf seiner Geschichte gründlich verschlissene Programm des revolutionären Übergangs zur kommunistischen Gesellschaft unter sich neu zu klären, auszuarbeiten, zu beschließen, es in der Aktion zu vertreten und zu überprüfen, d.h. eine Grundlage für ihre *revolutionäre Kooperation* zu schaffen: das ist die entscheidende Aufgabe, die *alle* Sozialisten und Kommunistinnen – unbeschadet ihrer verschiedenen theoretischen, politischen und organisatorischen Traditionen und aktuellen Bindungen – jetzt *gemeinsam* in Angriff zu nehmen haben.

Als **Eckpunkte** eines solchen Programms seien hier vorläufig festgehalten und somit zur Diskussion gestellt:

- **Statt** „Arbeit für alle“ und Gefeiße um Arbeitsplätze oder auch „Revolution gegen die Arbeit“:

Bloßlegung des bürgerlichen Privilegs zu arbeitsloser Existenz, das den wirklichen Zwang zur Arbeit in ein scheinbar zufällig-individuelles Schicksal verkehrt. **Verteilung der gesellschaftlich notwendigen Arbeit auf alle arbeitsfähigen Mitglieder der Gesellschaft**, d.h. Abschaffung jenes Privilegs des Besitzes. Nur so wird *für alle* die gesellschaftlich notwendige Arbeit und ihr vernünftiges Maß *transparent* und damit soweit *reduzierbar*, daß uns Zeit zur freien Entfaltung unserer individuellen „produktiven Triebe und Anlagen“ (Marx) zuwächst, die Arbeit daher überhaupt ihren Zwangscharakter verlieren und

sich in unser „erstes Lebensbedürfnis“ (Marx) verwandeln kann.

- **Statt** sogenannter „Wirtschaftsdemokratie“, also demokratischer Kontrolle des fortbestehenden privaten Kommandos über die gesellschaftliche Arbeit; statt Verbilligung der kapitalistischen Lohnarbeit durch Dienstverpflichtung, unentgeltliche „Bürgerarbeit“, geldlose Nischenproduktion, Tauschringe etc.:

Abschaffung der Lohnarbeit selbst, nämlich des die gesellschaftliche Arbeit in ihr Gegenteil verkehrenden Zwangs, daß sie sich *verwerten* muß, daß ihr gesellschaftlich erzeugtes Produkt, weil in den Händen der Privaten monopolisiert, die kooperative Arbeit zum Mittel seiner endlosen Selbstvermehrung degradiert. **Selbstorganisation der Arbeit durch freie Assoziierung der Produzenten auf der Höhe des jetzigen Vergesellschaftungsgrades der Arbeit**, für die es vorderhand nichts weiter braucht als die völlige Abschüttelung jenes Verwertungszwanges, d.h. der jetzigen privaten Verfügung über sie, die angesichts des hochgradig gesellschaftlichen Charakters heutiger Arbeit nur noch ein schreiender und äußert kostspieliger Anachronismus ist.

- **Statt** „Geld ist genug da“, statt trotziger Appelle an eine über allen Klassengegensatz erhabene, also bürgerliche Gerechtigkeit, die das Geld, den Garanten der darin stets allgemein versprochenen und doch immer nur exklusiv realisierten Freiheit, nur endlich gleichermaßen großzügig über alle Glieder der Gesellschaft verteilen müsse:

Aufhebung der bestimmten Voraussetzung, unter der überhaupt nur der gegenständliche Reichtum allgemein in Geld gemessen und erst im Austausch mit Geld konkret nutzbar wird: daß er nämlich sich *regelmäßig* in den Händen derer befindet, die nichts mit ihm anfangen können, als ihn zu tauschen, und daher denjenigen, die seiner konkret bedürfen, ebenso re-

gelmäßig *nicht* gehört; daß also die unmittelbaren Produzenten reduziert sind auf ihre bloße Arbeitskraft, weil vollständig getrennt von den sachlichen Elementen ihrer Produktion, die das Monopol der bürgerlichen Klasse, der nichtarbeitenden Aneigner ihrer Produktion sind. Diese Voraussetzung läßt sich nicht aufheben, ohne daß damit zugleich das Geld als allgemeine Darstellungsform des gesellschaftlichen Reichtums gegenstandslos wird und verschwindet. Die im **Geld** ihren allgemeinsten, geläufigsten Ausdruck findende Ökonomie, in der die Produkte der Arbeit ihren Produzenten enteignet sind und über sie herrschen, **löst sich auf in die banale Grundlage aller Ökonomie, die „Ökonomie der Zeit“: Die gesellschaftlich planmäßige Verteilung der Arbeitszeit regelt „die richtige Proportion der verschiedenen Arbeitsfunktionen zu den verschiedenen Bedürfnissen“** (Marx).

- **Statt** Verteidigung der Freiheit und Gleichheit, deren „produktive reale Basis“ (Marx) das Privateigentum ist; statt der auch links üblichen Erhebung der Demokratie zum Zweck:

Radikale Ausschöpfung der Demokratie für die Assoziierung aller vom Produkt ihrer gemeinsamen Arbeit enteigneten, von ihrer Arbeit entfremdeten Individuen bis hin **zur Errichtung ihrer revolutionären Diktatur zum Zwecke despotischer Eingriffe in jene Ordnung des Eigentums**, die diese Enteignung und Entfremdung ebenso zur Voraussetzung hat, wie sie dieselbe stets von neuem spontan erzeugt; einer Diktatur, die übergeht zur *Auflösung jeglicher Politik*, der diktatorischen wie der demokratischen, die doch immer eine *Regierung über Menschen* bleibt, in eine solche gemeinsame *Verwaltung der Sachen*, „worin die freie Entwicklung einer jeden die Bedingung der freien Entwicklung aller ist.“